Erika Heitmeyer, *Der „Kleine Katechismus“ des Johann von Detten, Reprint des Drucks von 1597 und Kommentar*, Bonifatius Verlag Paderborn 1994, 140 S., 8 Abb.

Dieser hochinteressante katholische Katechismus bietet Einblick in Volksunterweisung und -frömmigkeit, die kirchengeschichtlich schwer greifbar sind und darum leicht vernachlässigt werden. Es handelt sich um einen Katechismus der Gegenreformation, der für das Bistum Paderborn bestimmt ist. E. Heitmeyer geht dem Anlaß, der Form und dem Inhalt gründlich nach. Der Katechismus folgt dem Aufriß der Katechismen des Petrus Canisius: 1. Glaube (Symbolum), 2. Hoffnung (Vater Unser, Ave Maria), 3. Liebe (Gebote), 4. Sakramente, 5. Christliche Gerechtigkeit (Sünden- und Tugendlisten), Anhang: Mahnrede an Eltern, Mahnrede Tobits, Abschiedsrede Ludwig IX., Taulers „Goldenes ABC“. Besondere Beachtung findet die niederdeutsche Sprache. Als die Jesuiten 1580 in Paderborn und 1588 in Münster begannen, hochdeutsch zu predigen, wurden sie nicht verstanden (S. 93). Ein niederdeutsches Wörterverzeichnis ist beigegeben. Die Edition ist vorbildlich.

Wilhelm H. Neuser

Norbert Assmuth/Wolfgang Brücker/John R. Farnsworth/Johannes Reinhard/Siegfried Rudigkeit/Erhart Schwarz/Thomas Strangier/Dirk Strohmann, *Die ehemalige Jesuitenkirche Maria Immaculata in Büren, Dokumentation und Beiträge zur Innenrestaurierung 1986 – 1991* (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen, Band 27), Dr. R. Habelt GmbH, Bonn 1994, 283 S. und Pläne.

Der Hrsg. der Reihe, E. Grunsky, stellt einleitend fest: Die Arbeit stellt „erstmalig Forschungsergebnisse vor, die aus der denkmalpflegerischen Praxis erwachsen sind“ (5). Der interessierte Leser kann in der Tat die Vorarbeiten zur Restauration und diese selbst minutiös verfolgen; eine Fülle von Abbildungen (auf Glanzpapier) und Zeichnungen verdeutlicht diesen Prozeß. Indessen beschränkt sich der Prachtband nicht nur auf die Praxis. Zuerst kommt die Geschichte zu Worte. E. Schwarz beschreibt die Entstehung des Haus Büren'schen Fonds. Der letzte männliche Erbe der Herrschaft Büren, Moritz von Büren (1604 – 1661) setzte den Jesuitenorden zum Erben ein und trat selbst in den Orden ein. Er verfügte den Bau einer Kirche, eines Noviziats und eines Kollegiums. Die Kirche wurde von 1754 bis 1772 gebaut. Die Auflösung des Jesuitenordens 1773 ist Beginn des Haus Büren'schen Fonds, der durch alle Wechsel der Zeiten bis heute erhalten blieb. S. Rudigkeit stellt sodann die nicht weniger als zwölf Grundrißentwürfe vor, alle im Stil des Barocks und hochinteressant. Zur Ausführung gelangte der Entwurf J. H. Roths, Baumeister des Kölner Kurfürsten Clemens August; die Bauleitung erhielt der Paderborner Baumeister Nagel. Es folgt eine Bau- und Restaurierungsgeschichte bis zur Gegenwart von D. Strohmann. Eine ausführliche kunstgeschichtliche Erörterung unterbricht sodann die Bauge-